

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 56 (2000)

Artikel: Dr hinig Regolatör
Autor: Gut, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr hinig Regolatör

Max Gut

Scho e paar Johr lang isch de Regolatör a dr Wand ghange, überem grosse breite Couch, wo amme de Vatter si Mittagschlööfli abghalte hett. De Regolatör hett is i de Familie e Wecker ersetzt, ämol eso lang, as er no rächt gange isch. Jo, wemme dänkt, dass de Regolatör us säbere Zyt stammt, wo im Düütsche ääne die sogenannti Valutazyt gsi isch, so muess me säge, er heigi si Dienscht sicher lang rächt verseeh. Mit dere Valutazyt isch nämli de Ydruck verbunde, alles, was me heig chönne chaufe, syg genau eso gsi wie's Gäld: nüt wärt. Mir hei is drum immer gwunderet, dass euse Regolatör eso lang ghebt hett.

Doch amene schöne Morge isch d'Muetter ganz vergelschteret am halber achti efangs i eusi Mansarde ue cho und hett grüeft: «Schtönd uf, Buebe, mir hei is verschloofe, de chaibe Regolatör schpinnt, am sibni hett er efangs sächsi gschlage. S isch itt s erschtmol, dass er da macht, scho e paar Mool hett er mi versoolet oder versoole welle, doch i ha jedesmool de Sächsizug ghöre durefahre, de hett mi denn gweckt.» Es isch ere gar itt rächt gsi, dass mer is verschloofe hei. Mir hei müesse pressiere, dass mer no zytig i d'Schuel cho sy. «Aber jez isch es gnueg, jez muess er ändlich emol g'repariert wärde» hett d'Muetter gseit. Chum isch de Vatter am Zmorgetisch g'hocket, hett er Uftrag übercho, für d' Reparatur vo eusem Regolatör z'sorge. «Wenn i umme wüsst, wo me ne chönnt ane gä», hett er gmeint, er wölle sich emol umeluege, hett er beruehigend gsait. Aber es isch no mänge Tag gange, bis er ändlich eine gfunde hett, wo die Reparatur hett chönne usführe.

Nach emne Hock i de Glogge hett er zuefällig vernoh, dass im Wägestettertal eine syg, wo ganz billig Uhre aller Art däti flicke. Er syg zwar itt Uhremacher, umme Buurechnächt, hett me n'em Vatter gsait. Me hett em aber so vill Müschterli verzellt vo dem Buurechnächt, wo n'er de Lütte allerhand fürigi Uhre g'repariert heig, dass er sich entschlosse hett, bi nächster Glägeheit de Ma zu eus z'bschtelle. Gly drüber abe isch de berühmti Uhreflicker zuefällig – wie n'er gsait hett – i

euses Dorf cho. I de Glogge isch er sis Schöppli go ha und dört hett em de Wirt wahrschijnlijk vo eusem kaputtige Regolator verzellt. Er isch schnuerstracks zum Vatter uff d Kanzley (er isch dört Gmeindschryber gsi) gange und hett en gfrogt, öb de Regolator immer no kaputt sig. Er hett sich vorgschstellt als Emil Schreyber. Dä Ma isch em Vatter sofort simpatisch gsi, villicht will er de glych Vorname gha hett wie är sälber. Uff all Fäll isch er gly mit em hei cho. Zerscht sind's mittenand i de Chuchi ghockt und hei no eis göögelet, derby hett em de Vatter verzellt, wo's eigentlich fähli, bim Regolator. «Da isch kei Problem», hett de Schreyber Miggel gsait, «je grösser eso e Chaschte isch, desto eifacher isch er z'flicke.» Nervös mieche-n-en umme die chlyne chaibe Damenuhre, wo me alles mit de Luppe aluege müess und denn erscht itt emol dörf zittere mit de Händ.

Nu, wo de Schreyber Miggel sini zwöi drey Gleesli gleert gha hett und s'Zittere i de Fingere verlore hett, sy si denn i d Stube duure gange. D'Muetter hett i aller Yl müesse de gross Stubetisch abruume und e Packpapier druuflegge. De Schreyber Miggel hett denn ganz süüferli de Regolator vo de Wand obenabe gno und – fascht wär em da Mööbel uff e Bode abe gheynt, er hett's aber im letschte Momänt no chönne uffange. Derby isch e lange grosse Misston uss dem Chaschte use cho, will alli drey Saite oder Dröht mitenander agschlage worde sy. De Schreyber Miggel hett dä Regolator emol vo alle Syte här aagluet und hett agfange, sini Methode gnau z'erchläre: «Es isch besser, me foht vo Afang a scho gnau a luege, dass me nochhär alles wieder guet inenand bringt», hett er gmeint und hett mit fachmännischem Blick alles beguetachtet. Denn isch's aber loos gange. Im Nu hett er alli Holzteili ewägg gha und s'blutt Uhrwärsch isch feyn uff em Stubetisch gläge. Me hett gseh, wie die Klangdröht no zitteret hei vo vorig, wo de Regolator fascht uff e Bode abe gheynt isch. Us em Schillitäschi use hett der Miggel Schreyber no e chlynere Schruubezieher gno und hett agfange, s Zifferblatt ewäg z'neh, denn hett er no e paar Schruube ewäg gno und zue dem chlyne Hüüfeli vo Schrübli und Bölzli und Mütterli immer meh derzue ane do. Uff ei Mool rüeft er «Obacht» und scho isch die grossi Uffziehfadere mit eim Chrach usegsprützt, a d Wand übere, wo s Hochzytbild vom Grossvatter und vo de Grossmuetter ghangen isch. Da isch eso schnäll gange, dass mer alli zämme, wo do zuegluegt hei, umme no wie s Büsiwätter hei chönne d Köpf undere Tisch undere hebe. De Riss, wo die Fädere i d Tapeete gschränzt

hett, hett me no villi Johr spöter chönne gsee. Ändlich hett's nüt me geh zum ewäggschruube, s letscht Teili vo dem stolze Regolatör isch einzeln uff em Tisch gläge. Fachmännisch isch de Miggel Schreyber dra gange, jedes Teili i d'Händ z'neh. I muess säge, es hett mir zümftig Ydruck gmacht, wie de Miggel alles gründlich untersucht hett. «Da isch umme e chly verstaubt und dräckig», hett er bim einte gsait, «da do hebt au nümme so chaibe lang», hett's bimene andere Stückli gheisse. «Do muess me nochhär s Schrüübli wieder besser ine drülle», hett er bi de Lüütvorrichtig gsait, «denn goht er wieder wie neu und schloot wieder richtig.» D'Muetter hett ufgschnuufet, wo sie ghört hett, dass er em Übel uff d'Spuur cho sig.

Nachdem de Miggel sich alli Teili no-n-emol ipräägt hett und no e Schluck Moscht gno hett, isch er dra gange, de Regolatör wieder zämmez'setze. E paar Mool hett er e verchlemte Fluech vo sich gee, wenn's amme mit dene Schrüübli itt s'erscht Mool hett welle klappe. Öppe e Mol hei mer em au müesse es Teili ruehig hebe, wenn er hett müesse mit beyde Händ am Uhrwärk umme fuchtle. So wie de Schruube- und Teilihuufe vorher immer grösser worde isch, isch er jetz langsam wieder chlyner worde, und eso gege de vierne hett er s Uhrwärk wieder i Chaschte ie montiert, hett alli Schruube vom Holzghüüs wieder inedrüllet. Doch mit de letschte drey Schruube und emne Äxli, wo am Schluss no übrigblibe sy, hett de Miggel Schreyber au nümme gwüsst was a'zfange. «He nu», hett er gmeint, «mer wei emol luege, öpp de Regolatör au eso lauft», hett en a d Wand ue ghänkt, hett em Uhrebämbel e Schupf gee – und de Regolatör isch gloffe, wie wo mer ne früsch kauft hei. D'Muetter hett die drey Schrüübli und das Äxli in e leers Gutzitrückli uff em Vertiko ie due. «Für all Fäll», hett si gseit, «me cha jo nie wüsse, wemme si doch no bruucht.» De Miggel Schreyber hett no sy Lohn kassiert, hett nonemol e kräftige Schluck gnoh, mit em grosse, blüemlete Nastuech zerscht d'Stirne vom Schweiss putzt, derno chräftig gschnützt, s Nastuech ygsteckt und hett sich verabschiedet. «I muess pressiere, mini Chüeh müend bald z'frässe übercho», hett er no gsait, wo ner scho uff de Stäge gsi isch. Denn isch er verschwunde.

Mi Vatter isch gly hinderem dry au furt; er isch i d Glogge füre gange. Er hett dort am Stammtisch villicht s neuschte Müschterli vom Schreyber Miggel welle verzelle. Doch woner i d'Wirtschaft ie cho isch, hockt de Schreyber Miggel sälber dinn und hett alles scho verzellt. Die paar, wo umen ume

ghockt sind, hei ämel no zünftig glachet, me hett itt lang müesse frooge worum, de Vatter hetts gly g'merkt. Sini Kollege hei en welle föppele, will er si Regolatör bimene Buurechnächt hett lo flicke. Aber mit dem Föppele isch nüt gsi, bis uff hüttig Tag itt. De Valuta-Regolatör hänkt hütt no bi mim Brüeder i de Stube inne, es fehle immer no drey Schruube und es Äxli, aber laufe duet er prima, und sither hett sich au niemer meh verschloofe.